

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

18.1.1822 (Nr. 18)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 18.

Freitag, den 18. Jan.

1822.

Baiern. — Hannover. — Württemberg. — Frankreich. (Paris. Straßburg.) — Italien. (Rom. Neapel.) — Preussen. — Spanien. — Türkei.

Baiern.

München, den 14. Jan. Die Abgeordneten des Königreichs zu den bevorstehenden Sitzungen der Ständeverammlung treffen nun von allen Seiten hier ein.

Er. königl. Maj. haben, vermöge Entschliebung vom 5. d., dem Inspektor der Central-Gemäldegalerie und des Kabinetts der Handzeichnungen und Schnitzwerke, Georg v. Dillis, die erledigte Stelle eines Central-Direktors der königl. Gemälde- und übrigen Kunstsammlungen, zu verleihen geruhet.

Hannover.

Hannover, den 12. Jan. Nachstehende Verordnung wegen Tragung der hannoverschen Nationalkolorade, ist hier am 9. d. publizirt worden: Georg 10. Durch die während Unserer Anwesenheit in Unsern deutschen Erbstaaten zu Unserer lebhaften Nahrung erhaltenen vielfachen Beweise der treuen ächt vaterländischen Anhänglichkeit Unserer geliebten hannoverschen Unterthanen an Uns und Unser königliches Haus, sind Wir zu dem Entschlus veranlaßt worden, durch Anordnung einer Nationalkolorade diese sie befehlenden Bestimmungen öffentlich zu bezeichnen, und diesfalls, wie hierdurch geschieht, Nachfolgendes landesväterlich zu verordnen: 1) Die königl. hannoversche Nationalkolorade von schwarzer Farbe, mit einer gelben und weißen Einfassung, wird hierdurch als Sinnbild treuer Anhänglichkeit an das regierende Haus und ächter Vaterlandsliebe für alle zum Tragen derselben Berechtigte für ein Ehrenzeichen erklärt. 2) Die Kolorade wird von allen Unsern hannoverschen Staatsdienern am Hute getragen. Gleiche Erlaubniß wird allen denjenigen zu Theil, welche durch Geburt oder auf sonstige Art im Unterthanenverband gegen Unser Königreich Hannover stehen, und das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben. 3) Das ehrenvolle Recht, diese Kolorade zu tragen, wird verliehen, durch Feigheit vor dem Feinde, durch gesetzwidriges Austreten aus dem Dienste, durch entsprechende Ver-

gehungen, auf welche Zuchthaus, oder ähnliche Strafen gesetzt sind, und ist demnach in den in solchen Fällen ergehenden Straferkenntnissen das Erkenntniß auf dem Verlust des gedachten Rechts mit zu richten. Wir beinsgen diese von Uns genommene landesväterliche Entschliebung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, und haben alle diejenigen, welche es angeht, sich darnach geziemend zu achten. Gegeben Carltonhouse, den 21. Dez. 1821. Georg R.

Württemberg.

Stuttgart, den 16. Jan. Der bekannte Prof. Oken ist gegenwärtig auf der Rückreise von Jena, wo er sich in den letzten Zeiten aufhielt, nach Basel begriffen. Er traf vorgestern dahier ein. — Die Berliner Zeitungen vom 1. Jan. an sind hier ausgeblieben. Bis zum 15. d. war noch kein Blatt derselben angekommen.

Frankreich.

Paris, den 14. Jan. Der König hat gestern Vormittags seinem nach London bestimmten Botschafter, Comte de Chateaubriant, eine Privataudienz gegeben. Nach der Messe war große Cour in den Tuilleries, bei welcher auch der Fürst Talleyrand erschien.

Der Moniteur macht heute eine königl. Verordnung vom 9. d. bekannt, wodurch die Präsidenten und Vizepräsidenten der unterm 3. Dez. vor. Jahrs zusammengerufenen Wahlkollegien ernannt worden. Für das Seine-Departement (Paris) ist der Banquier Lapanouze zum Präsidenten ernannt. Die ernannten Vizepräsidenten sind: de Touroille, Mitglied des Conseil general, Lebrun, Maire des 4. Arrondissement, und Trudon, Manufakturist.

Wir sind ermächtigt, sagt das nämliche Blatt, die testamentarischen Verfügungen der verstorbenen Frau Herzogin von Bourbon, welche sich auf ihre Leibeser-

stattung beziehen, bekannt zu machen. Aus Achtung für den letzten Willen dieser Fürstin, haben die hohen Verwandten derselben von dem Könige die Erlaubniß erbeten und erhalten, den Leichnam ohne Gepränge nach seinem Begräbnisorte (der Orleans'schen Familiengruft zu Dreux) bringen zu lassen. Auszug aus dem Testament J. h. D. vom 10. Jan. 1822. Ich will ohne Pomp, ohne irgend eine Zeremonie beerdigt werden; man gebe reichlich den Armen meiner Pfarrei; dies ist die einzige Pracht, welche ich erlaube. Ich verlange durchaus, daß ich weder geöffnet, noch einbalsamirt, noch mit unbedecktem Gesichte öffentlich ausgestellt, sondern daß ich so schleunig und so einfach als möglich beerdigt werde.

Durch einen Spruch der Kriminalabtheilung des Kassationshofs sind die in die Unruhen von Grenoble verurtheilten Beschuldigten an den königl. Gerichtshof von Besançon (Doubs) verwiesen worden.

Die Mitglieder des vorigen Ministeriums haben verfloffenen Donnerstag bei Hrn. Pasquier und am folgenden Samstag bei dem Herzoge von Richelieu gespeiset.

Unter den in der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. d. vorgelegenen Petitionen war auch die eines Hrn. Gassel zu Paris, welcher einen Ruhegehalt, nach 28-jährigem Dienst in öffentlichen Verwaltungen, begehrte. Die Kommission schlug die Tagesordnung vor. Gen. Fos bestritt der Krone das Ernennungs-, oder Entsetzungsberechtigt nicht; aber, sagte er, hat man einen schiklischen Gebrauch davon gemacht? An die Stelle eines Postdirektors, z. B., hat man einen Mann gesetzt, der dieser Verwaltung ganz fremd ist. . . Kasimir Perrier: Wir haben, sagt man, das Recht nicht, zu prüfen, wie der König seine Rechte gebraucht; aber wir haben wenigstens das Recht, zu berechnen, was es den Staat kostet. Gasselbajac: Der neue Postverwalter (de Bouthillier) ist ein Mann, der sich, durch seine während der hundert Tage dem König geleisteten Dienste, Ansprüche auf die öffentliche Erkenntlichkeit erworben hat; ich fühle wohl, daß diese Dienste nicht Jedermann behagen; allein die unermessliche Mehrheit der Nation erkennt sie; die unermessliche Mehrheit der Nation sieht gerne einen Mann, der seinem Schwure, seinem König treu ist, und sich hingegeben hat, um den Usurpator zu hindern, von Frankreich an das Ausland 1500 Millionen auszahlen zu lassen, um Europa mit Blut zu überschwemmen. Chauvelin begehrte das Wort; die Rechte begehrte den Schluß. Nach zwei zweifelhaften Proben ertheilte der Präsident dem Deputirten Chauvelin das Wort. Dieser behauptete nun, die Ruhegehaltskasse verwalte schlecht, man handle gesetzlos, und begehrte daher die Verweisung an das einschlagende Ministerium. Der Finanzminister lehnte jenen Vorwurf ab. In einiger Zeit, sagte er, werden wir Sie, meine Herren, mit der Lage jener Angestellten unterhalten, die man, der von Ihnen verordneten Ersparnisse wegen, entfernen mußte. Wir werden Sie fragen, ob zu gleicher Zeit, wo das

Staatsinteresse Ersparnisse fordert, es nicht notwendig ist, denen, die man ihrer Stellen beraubt, Mittel zu ihrem Lebensunterhalte zu reichen. (Allgemeiner Beifall.) Ueber den Schluß der Diskussion wurde nun abgestimmt, und derselbe ausgesprochen. Girardin: Man begreift nicht, wie ein Präsident so ministeriell seyn kann! Es wurde zuletzt zur Tagesordnung geschritten.

Strasburg, den 16. Jan. Durch einen gestern erschienenen Taggsbefehl wird der Division angezeigt, daß der durch königl. Verordnung vom 26. Dez. 1821, an des General Vicomte Beuret's Stelle, der in die 18te Division übergeht, ernannte General Baron Viltard dahier angekommen ist, und seine Stelle als Kommandant der ersten Unterdivision angetreten hat. — Die Thore hiesiger Stadt werden seit heute Morgens um halb 7 Uhr geöffnet; die Schließung geschieht, wie bisher, um halb 6 Uhr Abends.

Italien.

Ein Privatschreiben aus Rom v. 22. Dez. in deutschen öffentlichen Blättern meldet; Wir haben nach einander den französischen Botschafter, Herzog Blacas, und den Gjustizminister Tommasi, beide von Neapel kommend, den Marchese Paolucci, Gouverneur von Riga und Adjutant des Kaisers von Rußland, mit einer Sendung nach Neapel gehend, und Osman Uga von Kandia, General in Diensten des Sultans von Egypten, hier eintrreffen gesehen. Wie man vernimmt, hat dieser Uga den Befehl über ein gegen die Griechen bestimmtes Truppenkorps ausgeschlagen, und sich nach Italien, das er schon früher besucht hatte, begeben, um katholisch zu werden. Sein Gefolge besteht aus 9 Personen; er ist heute nach Civitavecchia abgereist, um seinen Bruder von dort nach Rom abzuholen.

Von Neapel wird unterm 24. Dezember geschrieben; Nach Sizilien werden außerordentliche Generalkommissionen zur Ausrottung der Carbonaria gesendet; die Generale Staiti, Clari und Staletta werden zu dem Ende die ausgebreitetsten Vollmachten für die Thäler von Mazzara, Noto und Demone erhalten. — Zu Palermo selbst werden die Bewohner der Conceria, einer Vorstadt, die sich in der letzten Revolution denselben Ruf erworben, wie früher die St. Antoniusvorstadt einer andern Hauptstadt, in strenge Zucht genommen; mehrere derselben, verschiedener Diebstähle verdächtig, sind verhaftet worden. — Die Regierung von Catania hat zwei Bürger dieser Stadt, Natali, Exdeputirten der Stadt im konstitutionellen Parlamente, und Rossi, Exstaatsrath, des Landes verwiesen.

Preussen.

Die neueste allgemeine Zeitung enthält einen Artikel aus Berlin vom 3. Jan., folgenden Inhalts: Eine

plötzlich eingetretene Unpäßlichkeit des Fürsten Staatskanzlers hatte mancherlei Besorgnisse erregt, die jedoch gehoben sind, da die Gefahr vorüber ist. Das allgemeine Vertrauen ist so feil an die Persönlichkeit dieses bewährten Staatslenkers geknüpft, daß auch die entfernteste Besorgniß einer Veränderung bedeutend auf die Gemüther wirkt. Mit Recht wird auch der Staatskanzler in der jetzigen Lage der Dinge als unersetzlich betrachtet, wo Europa am Scheidewege großer Ereignisse steht, und das Gewicht, das Preussen in die politische Waagschale legt, zu dem entscheidenden Ausschlag beitragen muß. Die Veränderung, die kürzlich im System des Ministeriums einer großen auswärtigen Macht vorgegangen ist, wird für alle übrigen Mächte um so beachtungswerther, als die Sprache, welche die diese Veränderung einleitende Adresse an den Monarchen selbst enthielt, keineswegs die Grundsätze des Friedens und der Mäßigung ausdrückte, welche nach den gemachten traurigen Erfahrungen eines falschen Ruhmes wohl als bleibend hätten vorausgesetzt werden sollen. Im Innern der Verwaltung hatte bisher der Staatskanzler die seltene Kunst verstanden, die Fortschritte und Verbesserungen Stufenweise, ohne gewaltsame Neuerungen, gleichsam von selbst und als nothwendig den jedesmaligen Bedürfnissen entsprechend hervorzurufen, wobei er das unerreichte conciliatorische Talent besaß, die sich in einem Staate ohne große constitutionelle Körperschaften vorzüglich in der höhern Sphäre der Ministerien und ersten Verwaltungsbehörden kreuzenden Fäden zu vereinigen und consequent zum Ziele zu führen.

Spanien.

Madrid, den 3. Jan. In einem gestern gehaltenen Staatsrath ist mit 19 gegen 9 Stimmen entschieden worden, daß der König gebeten werden sollte, das Ministerium abzuändern. Diese Nachricht lief sogleich durch die ganze Stadt, und man erwartete jeden Augenblick das diesfällige königl. Dekret, das aber bis jetzt, 10 Uhr des Abends, noch nicht erschienen ist. Im berühmtesten Klub zum goldenen Brannen zweifelt man inzwischen nicht im mindesten daran, daß die Minister, mit Ausnahme der H. Bardari und Pellegrin, morgen ihre Entlassung erhalten werden. Die vermuthete Beibehaltung dieser beiden Minister gereicht unsern Klubisten zu großem Aerger. Nach ihnen gehört Hr. Bardari, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, unter die Feinde der Konstitution, und Hr. Pellegrin, Minister der überseeischen Angelegenheiten, hat seine Stelle durch den Einfluß eines fremden (des franz.) Gesandten erhalten, und seine Laufbahn damit begonnen, daß er dem General Odoneu die Instruktionen gegeben hat, welche den Verlußt von Mexiko beschleunigt haben. In der Stadt war es in den letzten Tagen ziemlich ruhig, einen kleinen Tumult in einem der hiesigen Theater abgerechnet, wo ein Theil die Absingung des Hiegolieds forderte, und ein anderer sich widersetzte. Ersterer trug den Sieg davon.

Hamburger Zeitungen enthalten unter der Rubrik Konstantinopel vom 10. Dez. folgendes Schreiben des Groß-Drigomans des kaiserlichen Divans an Lord Strangford, Votschaster Sr. königl. großbritannischen Majestät: „Der Unterzeichnete, Groß-Drigoman des kaiserl. Divans, hat die Ehre, Se. Erz. den Viscount Strangford, Votschaster von England, zu benachrichtigen, daß die hohe Pforte, in Betracht des freundschaftlichen Begehrens und der lebhaften Sorgfalt Sr. Erzelenz, sich beeifert hat, die erhabenen Befehle bekannt zu machen (N. diese Befehle in Nr. 3 der Karlsruher Zeitung), wovon anbei eine Kopie folgt. Se. Erz. der Reis Effendi hofft, daß der Herr Votschaster diese Regierungsbefehle seinen Wünschen entsprechend finden wird. Der Unterzeichnete hat die Ehre ic. Unterz. S. Aristarchi. Erhabene Pforte, den 30. Nov. 1821.

In der Freiburger Zeitung vom 16. Jan. liest man Das deutsche Frankfurter Journal enthält folgenden Artikel: „Freiburg im Breisgau, den 6. Jan. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Nach heute durch Etasfette eingelangter Nachricht von Altbreisach, sind in Neubreisach Unruhen ausgebrochen, welche durch dortige Bürger veranlaßt worden, die sich schon des Pulverturms bemächtigen wollten, aber durch die, obgleich schwache, Garnison abgetrieben worden seyn sollen. Zu gleicher Zeit war auch in Belfort und Mez ein Aufstand, in erster Stadt veranlaßt durch die Garnison, welche sich der Zitadelle bemächtigt haben soll. In Mez, so wird geschrieben, ist der Kommandant der Stadt entweder getödtet oder tödtlich verwundet. Das Nähere dieser Bewegungen ist bis dahin eben so wenig, als die Veranlassung oder der Zweck davon, und ob und wie die Unruhen gestillt worden, noch bekann.“ Dieser ganze Artikel ist, außer den wenigen, Belfort betreffenden Worten, völlige Erdichtung.

Nachrichten aus Ota haiti vom 21. Jun. v. J. bieten das angenehmste Gemälde des vollständigen Sieges des Christenthums und der europäischen Zivilisation dar. Man hat daselbst eine Kapelle im englischen Style erbaut, und ein großes Gebäude für die beratshlagenden Versammlungen errichtet, wo die öffentlichen Angelegenheiten mit großer Freiheit berathen werden. An die Stellen der offenen Hütten treten überall hölzerne, wohl verschlossene und gut eingetheilte Häuser. Die Frauen haben gelernt Strohhüte und Blumensträuße vorfertigen. Der König Pomare hatte, um die nöthigen Fonds zu dem Bau eines Schiffes zusammenzubringen, eine freiwillige Subscription eröffnet, durch welche jeder Einwohner ein Geschenk von einer Quantität Palmöl, anstatt Staatsobligationen, darbrachte.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. Januar.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 8	27 Zoll 10,8 Linien	0,4 Grad über 0	69 Grad	Südwest
Mittags 1 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 0,0 Linien	1,0 Grad über 0	50 Grad	Nordwest
Nachts 10	28 Zoll 0,8 Linien	0,7 Grad über 0	59 Grad	Südwest

In der Nacht gefroren; dünnes, durch blaue Zwischenstellen getrenntes Gewölke; völlige Klärung; leicht überzogen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 20. Jan.: Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten; Dichtung von Friedrich Kind; Musik von Carl Maria v. Weber.

Montag, den 21. Jan., ist Maskenball.

Ettlingen. [Liegenschaften-Versteigerung.] Die dem Johann Adam Imberti gehörigen Liegenschaften zu Frauental, als:

eine besondere Wohnung nebst Stallung,
eine mit einem guten Wasserkanal versehene Sägmühle, in
einer Schneid- und einer Journiersäge bestehend, dann
Ackerfeld 2 Morgen 3 Viertel 19 Ruthen,
Wiesen 2 Morgen 29 Ruthen,
Garten 10 Ruthen, und
Fischweier 1 Morgen 2 Viertel,
werden auf Montag, den 4. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr,
unter annehmblichen Bedingungen endlich versteigert.

Ettlingen, den 14. Jan. 1822.

Großherzogliches
Amtsrevisorat.
Will.

Kork. [Schulden-Liquidation.] Wer etwas an die in Kant erkannten Brüder Jakob und Michel Zich in Kork zu fordern hat, soll seine Ansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses, dem Theilungskommissar im Hofen zu Kork
Dienstag, den 5. Febr. d. J.,
anmelden.

Kork, den 15. Jan. 1822.

Großherzogliches
Bezirksamt.
Kettig.

Oberkirch. [Vorladung.] Nachbenannte Konser-
virte für das Jahr 1822, als:

Johann Adam Ziegler, Schneider von Erlach,
Moriz Pfeiffer, Weber von Milsbach,
haben sich weder bei der Messung noch Lösung, eben so wenig
bei der am 8. d. M. statt gehaltenen Rekrutenübernahme ge-
stellt, und werden daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen
dahier unfehlbar zu stellen, widrigenfalls gegen sie als Refra-
ctairs nach den bestehenden Landesgesetzen würde verfahren
werden.

Oberkirch, den 10. Jan. 1822.

Großherzogliches
Bezirksamt.
Fauler.

Gengenbach. [Kraftloserklärung einer Ur-
kunde.] Nachdem in der präfixirten dreimonatlichen Frist
sich Niemand aufgefunden, welcher auf das dem Kirchenfond

in Zell am Harmsbach zugehörige, und bei der Mediatisti-
rung des Reichsthalts Harmsbach als Schuld auf das Groß-
herzogliche Haus Baden übergegangene Kapital ad 2200 fl.
15 kr. Ansprüche gemacht, und solche ausgeführt hat, als
wird diese Urkunde für ganz kraftlos und unverbindlich erklärt.
Gengenbach, den 8. Jan. 1822.

Großherzogliches
Bezirksamt.
Bosli.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es werden 8000
bis 9000 fl., gegen gute Sicherheit, aufzunehmen gesucht. Im
Zeitungs-Komptoir erfährt man das Nähere.

Lüdingen. [Aufforderung.] Da der Graf Kle-
mens Wenzeslaus Schenk von Stauffenberg, Lautinger
Linie, mit mehreren Inwohnern und der Gemeinde zu Lü-
dingen, Oberamts Horb, einen Verkauf von Dritttheilsgebäu-
ren aus Grundstücken, desgleichen von Gültten und Frohnen,
abgeschlossen hat, und nun, um die gerichtliche Erkenntnis
über diese Kontrakte nach Vorschrift der Gesetze vornehmen
zu können, zu wissen nöthig ist, ob nicht auf den verkauften
Gegenständen Fidei-Kommiss-, Lebens-, Pfandschafts- oder
andere Rechte haften, so werden alle diejenigen, welche der-
gleichen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert,
solche binnen 90 Tagen, vom 1. Februar 1822 an, bei dem
Civilsenat des Königl. Württembergischen Gerichtshofs für den
Schwarzwaldkreis zu Lüdingen geltend zu machen, indem nach
Verlauf des anberaumten Termins keine weitere Einprache
mehr gehört, sondern die gerichtliche Erkenntnis über sämt-
liche verkaufte Gegenstände vorgenommen werden wird.

Lüdingen, den 11. Jan. 1822.

Der Civilsenat des Königl. Württemberg. Gerichtshofs
für den Schwarzwaldkreis.

Leonberg, im Königreich Württemberg. [Pferds-
Markt.] Der hiesige bekannte Pferdemarkt wird dieses Jahr
Dienstag, den 29. dieses, und Tags zuvor ein sogenannter
Vormarkt abgehalten, wozu die benachbarten Pferde Eigen-
thümer ihre Pferde Nachmittags hierher bringen, und dadurch
den Kaufs- oder Verkaufslustigen Gelegenheit verschaffen,
schon am Tage zuvor Käufe oder Verkäufe abzuschließen.

Da durch die vollzogene Aufhebung der Viehaccise und al-
ler übrigen Gebühren nunmehr weder Käufer noch Verkäufer
auf dem hiesigen Marke etwas zu bezahlen hat, auch hier die
Vorkehr getroffen ist, daß die den Markt Besuchenden jede
Bequemlichkeit finden, so läßt sich um so mehr erwarten, daß
der diesjährige Markt günstiger als je ausfallen wird.

Leonberg, den 14. Jan. 1822.

Stadtschultheiß und Stadtrath.